

Kultur als Quelle für die Allgemeinheit

Eingangsreferat von Iso Camartin zum Thema «Kultur oder die erneuerbare Lebensenergie»

Iso Camartin hielt zur Eröffnung des Kulturkongresses ein viel beachtetes Referat zum Thema «Kultur oder die erneuerbare Lebensenergie». Damit stellte er einen erweiterten Kulturbegriff auf. Seine These, Kultur sei all das, was uns dazu bringe, die Wirklichkeit gesteigert wahrzunehmen, belegte er sowohl mit philosophischen «Ausflügen» wie auch mit konkreten Beispielen.

Gerolf Hauser

Camartin, 1944 in Chur geboren, studierte Philosophie und Romanistik, hatte Professuren an verschiedenen Hochschulen in Europa und den USA, ist Mitglied bzw. Präsident einer Reihe wissenschaftlicher und kultureller Gremien. Seit 1998 ist er freischaffender Publizist und Autor und Leiter des Bereichs Kultur beim SF DRS.



Die Kongressteilnehmer lauschten erwartungsvoll den Referenten.

(Bilder: bak)

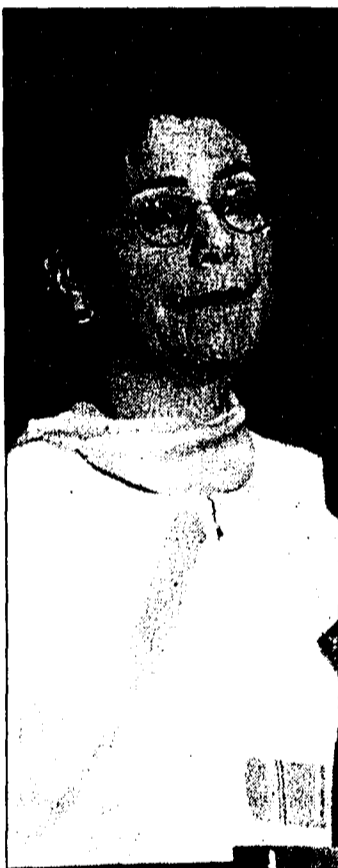
Kultur gehört allen

Es seine keine schlechten Zeiten für die Kultur im Augenblick, begann er sein Referat. Zum einen seien die Berührungspunkte zwischen Wirtschaft und Kultur überwunden. «Heute wird die Wirtschaft nicht als eine Gegnerin der Kultur angesehen. Geld ist nicht der Teufel in der Kultur. Geld ist eine der ganz entscheidenden Voraussetzungen, um Kultur überhaupt entdecken zu können.» Zum anderen sei Kunst und Kultur aus der Nische der Spezialisten herausgetreten. «Kultur ist heute nicht mehr ein Reich der seltsamen, verschrobene Artisten, es ist nicht mehr ein Turm, in den man sich zurückzieht, keine Gegenwelt. Kultur ist ein Gestaltungsprinzip unserer Welt. Und deshalb ist so wichtig zu wissen, dass Kultur so etwas ist wie ein demokratisches Recht. Kultur gehört nicht einer kleinen Gruppe von Menschen, die sich besonders qualifiziert hat,

mit Kultur umzugehen. Kultur ist etwas, was einen Erfahrungsbereich betrifft, der allen Menschen zukommt.»

Homo ludens

Was Kultur denn eigentlich sei, fragte Camartin. Ein Museum, eine Partitur? «Oder ist Kultur etwas völlig anderes, etwas, was wir noch nicht richtig entdeckt haben? Meine These ist: Alles ist Kultur, was uns dazu bringt, die Wirklichkeit gesteigert wahrzunehmen.» Bei seinem Exkurs über die Suche der Philosophen nach den die Entwicklung entscheidenden Grundtrieben des Menschen, kam er vom Jäger und Sammler, dem Grundbedürfnis des Sich-Absicherns, dem Wunsch nach Neugestaltung der Welt und der Ökonomie als Triebfeder schliesslich zum Menschen als «Brückenbauer, der die Materie umschafft» und zum homo ludens. «Ist Kunst nicht ein spielerisches Suchen nach anderen Möglichkeiten. Vielleicht



Regierungsrätin Andrea Willi eröffnete den Kongress mit ihrer Ansprache.

ist das Spielen auch deshalb so wichtig, weil der Mensch dabei die Möglichkeit hat, sich zu vergessen, wer er ist. Und zu vergessen, wer er ist.»

Kultur als Schlafmittel?

«Konservative Philosophen haben uns gesagt, Kultur sei nichts anderes als ein bisschen Trost für ein zu hartes Leben.»

Die Künstler stellten dagegen, dass sie mit Kultur die Welt aufregender machen, die Welt verändern wollten. «Wir wollen auch schockieren, wir wollen eine andere Welt, als jene, die da ist. Wir sind nicht da, um die Welt zu bestätigen, sie zu verklären, sie mit Ornamenten zu verzieren.» Heute, so Camartin, wüssten wir, dass nicht die Philosophen, sondern die Künstler

tel für die Politik ist der falsche Ansatz. Denn Kultur ist Erregungspotential, Kultur ist Zorn und Wut über das, was nicht so ist, wie es sein soll. Kultur ist jene Art von Energie, die sagt: Nein, genug, wir wollen etwas anderes. Wir erfahren durch die Kultur, dass sie uns stärkt, das zu realisieren, was wir aus unserem Leben eigentlich machen wollen. Natürlich darf Kultur



Roman Banzer (links), Präsident der Medienkommission und Josef Frommelt, Alt-Direktor der Musikschule, in angeregter Diskussion mit den Teilnehmern des Workshops.

kann ihnen entgegenkommen, kann unsere eigene Situation klären. Kunst und alles, was dazu gehört, hat dazu beizutragen unser Leben zu klären. Kunst öffnet uns Türen, ermöglicht uns die Wirklichkeit anders zu sehen, als wir sie zuvor gesehen haben. Sie öffnet uns Geheimgänge durch das Bestehende, schafft beglückende Augenblicke von Lebenserfahrung. Eine Kunst, die uns das vorenthält, ist auch noch keine vollständige Kunst. Auch wenn Freud gesagt hat, dass Glück im Schöpfungsplan nicht vorgesehen sei. Kunst muss dafür sorgen, dass Glück vorkommt. Sie darf uns auch beruhigen. All das erwarten wir von der Kultur. Hier sind wir noch längst nicht am Ende, weil wir noch nicht entdeckt haben, wie viele Möglichkeiten da drinnen stecken.»

Verführerisch und befreiend

Entscheidend sei, dass die Auseinandersetzung mit kultureller Energie uns an einen Scheideweg bringe. «Wir müssen uns in unserem Leben entscheiden, was Priorität hat, wo wir hin wollen, was uns das Wichtigste ist. Kultur hat eine Quelle der Allgemeinheit zu sein, kein Ort für Spezialisten. Kultur muss verführerisch und befreiend wirken.» Schleiermacher habe einmal gesagt, Religion sei der Sinn und Geschmack fürs Unendliche. Darauf habe jeder Anrecht. Ich behaupte, Kultur ist Sinn und

Geschmack fürs Endliche. Und auch darauf hat jeder Anrecht. Wir müssen dafür sorgen, dass für die Kunst Wege geöffnet werden auch für jene, für die es nicht selbstverständlich ist. Kunst ist die Kraft- und Energiequelle, die etwas in unserem Leben verändern kann.» Das Grundprinzip der Kultur sei die Metamorphose. «Wer Kultur betreiben möchte, muss ein Metamorphosespezialist sein, jemand, der darauf aus ist, die Gestalten neu zu suchen und etwas wie Spuren zu hinterlegen von Urgestein, in einer gegenwärtigen Gestalt, einer Skulptur, einem Kunstwerk, etwas anzulegen, was eine Verwandlung geradezu notwendig macht. Die künftige Figur in der jetzigen erkennbar machen, das Geheimnis des Schönen noch nicht endgültig klären. Kultur ist auch die Verwalterin und Garantin der Wahrheit, dafür, dass wir noch überzeugendere Lösungen finden.»



Der Leiter der Kultur bei SF DRS, Iso Camartin, hielt ein Referat zum Thema «Kultur oder die erneuerbare Lebensenergie».



Eva Pepic, Georg Rootering, Manfred Schlapp und Norbert Hasler leiteten zusammen einen Workshop (von links).